**Erasmus Erfahrungsbericht**

Cathrine Bondi de Antoni

Paris, Université Paris Descartes – Paris V

Wintersemester 2014/2015

Allgemeines:

Ich habe meinen Erasmusaufenthalt im Wintersemester 2014/2015 in Paris an der Université Paris Descartes – Paris V verbracht. Es war eine außergewöhnliche, unheimlich tolle und bereichernde Erfahrung, die ich jedem Studenten nur weiterempfehlen kann – wann sonst bekommt man die Chance so frei und so einfach ins Ausland zu gehen und eine neue Kultur zu entdecken?

Universität:

Die juridische Fakultät der Paris V befindet sich etwas außerhalb von Paris in Malakoff. Die nächste U-Bahn Station ist allerdings nur wenige Gehminuten entfernt (Station Malakoff Plateau de Vanves – M13). In der unmittelbaren Umgebung der Universität gibt es nicht wirklich viel, einen kleinen Supermarkt, einen McDonald und ein italienisches Restaurant – die meisten Studenten verbringen ihre Zeit also wirklich nur während der Kurse dort (demnach kein Vergleich zur Lage des Juridicum in Wien). Die Mensa ist allerdings gerade in der Früh zu empfehlen.

Das Gebäude ist sehr verwirrend aufgebaut (ich habe mich auch nach 6 Monaten Studium noch immer verlaufen). Am Eingang hängen zwar großen Pläne, wo man welches Amphi (=große Vorlesungssäle) findet, dieser ist allerdings auch keine große Hilfe. Momentan wird ein neues Bibliotheksgebäude gebaut, das sich allerdings noch im Rohbau befunden hat, als ich dort studiert habe.

Kurse:

Ich konnte mir durch die in Paris absolvierten Kurse das gesamte Modul Völkerrecht (PÜ und Prüfung) und die Prüfung aus Europarecht anrechnen lassen. Die PÜ Europarecht habe ich im darauffolgenden Semester in Wien nachgeholt - durch das Wissen, das ich bereits in Paris erlangt habe, war dies allerdings kein Problem mehr.

In Paris teilen sich die Kurse in CM (Cours Magistraux) und TD (Travaux Dirigés). CM sind mit Vorlesungen in Wien vergleichbar, sie werden allerdings meist in relativ großen Sälen abgehalten, durch die schlechte Akustik versteht man nur ca. die Hälfte des gesagten. Selbst für mitstudierende Franzosen, von denen wir meistens die Mitschriften bezogen haben, war es oft schwer den Lehrenden aufgrund der schlechten Akustik zu folgen. Es besteht in den meisten CM keine Anwesenheitspflicht.

TD sind mit Übungen vergleichbar, allerdings werden sie in Kleingruppen abgehalten. In der größten TD, die ich besucht habe, waren wir 9 Teilnehmer. Die Professoren gehen dadurch sehr intensiv auf die Studenten ein, verlangen aktive Mitarbeit und gute Vorbereitung auf die einzelnen Stunden. Durch dieses System lernt man schon während des Semesters kontinuierlich mit und erspart sich den Stress am Ende des Semesters. Die Prüfung aus der TD habe ich allerdings in dem, die TD begleitenden, CM abgelegt. Eine weitere Form ist die TD, die vergleichbar mit den Seminaren in Wien, mit einer schriftlichen Arbeit über ein (in meinem Fall frei wählbares) Thema abgeschlossen wird. Der Kurs wurde 4 - mal abgehalten und im Anschluss hatten wir Studenten 2 Monate Zeit um eine Arbeit im Umfang von ca. 20 – 30 Seiten abzugeben.

Ich würde – entgegen der vorangegangenen Erfahrungsberichte – die Teilnahme an den TDs wirklich empfehlen. Man lernt unendlich viel und auch für den sprachlichen Wortschatz ist es eine enorme Hilfe. Abgesehen davon erspart man sich im Endeffekt die Vorbereitung auf eine Prüfung da man sowieso kontinuierlich mitlernen muss (der Aufwand liegt vl. Bei 1h / Woche – also wirklich nicht so aufwendig / schwer wie es gerade klingt).

Die Mitschriften aus den Kursen habe ich mir von mitstudierenden Franzosen per Email schicken lassen, die meisten waren auch sehr bemüht und haben auch angeboten noch weitere Mitschriften aus anderen Kursen zu besorgen, die sie in den letzten Semestern gemacht haben und die für mich relevant waren.

Prüfungen:

Prüfungen werden entweder mündlich oder schriftlich abgehalten, abhängig von Fach und Professor. Ich hatte ausschließlich mündliche Prüfungen und die Abgabe der schriftlichen Arbeit.

Die mündlichen Prüfungen haben sich durchwegs in einem sehr angenehmen Klima gestaltet. Man bekommt 3 Fragen, hat ca. 15 Minuten Vorbereitungszeit und anschließend ein ca. 15 bis 20 minütiges Gespräch mit dem jeweiligen Professor. Einen „Erasmusbonus“, wie er so gerne genannt wird, gibt es meiner Meinung nach nicht – alle Studenten werden genau gleich behandelt, egal ob Franzose oder Austauschstudent. Die Professoren sind allerdings nachsichtig, wenn man bei Fachbegriffen kurz überlegen muss und sie nicht auf Anhieb weiß – kennt man den gewünschten Begriff allerding gar nicht oder fällt einem zu den Themen, die außerhalb der 3 Fragen geprüft werden nichts ein, wird dies allerdings genauso negativ beurteilt und nicht nur deshalb, weil man kein Nativ ist milder bewertet. Die Professoren scheuen auch bei weitem nicht davor Studenten durchfliegen zu lassen (also eine Note zwischen 0 und 9,9 zu vergeben, ab 10 ist man positiv), nicht bestandene Prüfungen können im Mai bei der Wiederholungswoche wiederholte werden.

Learning Agreement:

Ein vollständiges, von beiden Universitäten anerkanntes, Learning Agreement zu finden ist der mühsamste Teil an dem gesamten Austauschsemester. Kurse, die einmal angeboten wurde, gibt es nicht, dafür gibt es neue usw. Nicht verzweifeln – im Endeffekt finden sich immer ausreichend Kurse und eine Lösung, wie möglichst viele Übungen / Prüfungen anerkannt werden können. Die Universität in Paris gibt den Austauschstudenten 4 Wochen Zeit sich alle Kurse anzusehen und herauszufinden, was man gerne machen würde. Nach der Frist von 4 Wochen sollte dann das endgültige Learning Agreement abgegeben werden.

Wohnen:

Wohnen ist ein sehr heikles Thema in Paris – einerseits sehr, sehr teuer, andererseits sind die Wohnstandards in Frankreich andere als in Österreich. Ich habe eine eigene Wohnung gehabt, da ich keinen Platz in einem Studentenheim bekommen habe. Die Suche gestaltet sich mühsam und langwierig, es gibt unendlich viele Betrüger in Frankreich (NIE Vorauszahlungen leisten, bevor man die Wohnung nicht gesehen und den Eigentümer persönlich kennengelernt hat!!) und der Wohnungsmarkt allgemein ist ein Desaster. Ich habe meine Wohnung im Endeffekt über eine Agentur gefunden. WGs habe ich mir auch einige angeschaut, allerdings – wie es bei WGs so oft so ist – hat immer entweder die Lage der Wohnung oder die potentiellen Mitbewohner nicht gepasst. Demnach: Einstellen auf eine eher langwierige Suche, die teilweise auch mühsam ist, keine Vorauszahlungen leisten und am Besten direkt vor Ort suchen, so findet man am Schnellsten etwas.

Kultur:

Die meisten Museen in Frankreich sind für Studenten kostenlos (bis zum vollendeten 25. Lebensjahr). Auch viele touristische Hotspots sind entweder verbilligt oder auch kostenlos, was wirklich sehr angenehm ist. Abgesehen davon ist Paris ein idealer Ausgangspunkt, um sich Frankreich anzusehen - egal ob mit dem Zug oder mit einem Mietauto.

Abschließend kann ich nur noch einmal erwähnen, wie einzigartig meine Zeit in Paris war und wie froh ich bin, dass ich den Schritt gewagt und mich für einen Erasmusplatz beworben habe. Paris ist eine unglaublich tolle Stadt und ich kann ein Auslandssemester wirklich weiterempfehlen. Der einzige negative Punkt, der mir einfällt wenn ich an meine Zeit in Paris denke, ist die Wehmut mit der ich Paris verlassen habe.